
den Antagonismus Saul-David in den Vordergrund, sondern das Widerspiel der beiden Töchter des alten Königs, von denen die eine Sauls Getreue ist, während die andere für David glüht. Das Stück bleibt dramatisierte Historie, entbehrt der tieferen Bedeutung und zeigt in Szenenführung und Charakterbildung die ungeübte Hand, die uns nicht recht überzeugen konnte. R R

*

RUDOLF FRIEDMANN: ALLE WEGE FÜHRTEN ZU DIR. ROMAN. Georg Müller, München. Dieser ganze 95 Seiten füllende Roman ist eine sehr skizzenhafte Novelle, deren Figuren größtenteils nur gefühlsmäßig gegeben werden und sonst nur in Umrissen dastehen. Er ist sehr arm an epischem Rohstoff und hat seine nicht ausreichenden Vorzüge in dem — bisweilen zur Inbrunst gesteigerten — lyrischen Ton des Vortrags sowie in der formalen Kultur, die im literarischen Deutschland unserer Tage immerhin schätzenswert ist. R R

*

ARTHUR SCHNITZLER: CASANOVAS HEIMFAHRT. S. FISCHER, Berlin. Diese Novelle gibt in sehr einprägsamer Szene ein treffliches Bild von dem alten Abenteuerer, dessen Lebensziele und Triebe in komprimierter Form vor dem Leser erstehen. Der geistreiche Literat, der hier als Pamphletist gegen Voltaire geschildert wird, zeigt sich ebenso wie der Frauenverführer, der Spieler und gesellschaftliche Sieger. Widerlich bleiben, auch in Schnitzlers kunstvoller Darstellung, die geilen Umtriebe des ergreiften Galans. Aber das sind ästhetisch-persönliche Bedenken gegen eine (literarisch) vorzügliche Leistung. R R

*

LEO PERUTZ: ZWISCHEN NEUN UND NEUN. ALBERT LANGEN Verlag, München. Es ist schwer, über dieses glänzend geschriebene Buch zu berichten, ohne dem Leser, dem diese Zeilen die Lektüre des kleinen Romans empfehlen wollen, einen großen Teil des Genusses zu nehmen. So sei denn nur dieses gesagt: Daß dem hochbegabten österreichischen Dichter hier ein Werk gelungen ist, das guten literarischen Anstand mit letzter Unterhaltsamkeit verbindet, ohne Erzählung, die phantastisch ist und dabei — entgegen so mancher „phantastischen“ Geschichte, hinter die das natürliche Gefühl ein großes Fragezeichen macht — am Schlusse ihre natürliche, fast wehmütige Erklärung findet. Eine Tragikomödie, glänzend im stofflichen Aufbau und wohldurchdacht im einzelnen. R R

*

DER DICHTER UND DIE WELT. BRIEFE VON HANS CHRISTIAN Andersen. Übertragen und herausg. v. E. von Hollander. Weimar, Kiepenheuer. Von Andersens Briefen besitzen wir die an den Großherzog Karl Alexander von Weimar schon seit geraumer Zeit in deutscher Übersetzung. Sie zeigen zur Genüge, wie wenig von diesem kindlich eitlen, optimistischen Literaten tiefere Gefühle und Gedanken zu Tage gefördert worden sind. Auch auf seinen zahlreichen Reisen sieht er immer nur die Oberflächen, schenkt er seine Teilnahme vor allem den Menschen, die ihm nützen können und die ihn bewundern, verteilt er Liebe und Abneigung ohne Gefühl für die eigentlichen